Zeitschrift: Pädagogische Blätter: Organ des Vereins kathol. Lehrer und

Schulmänner der Schweiz

Herausgeber: Verein kathol. Lehrer und Schulmänner der Schweiz

Band: 20 (1913)

Heft: 22

Artikel: Zur katechetischen Behandlung des Hauptgebotes

Autor: Hüppi, Emil

DOI: https://doi.org/10.5169/seals-532892

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 30.11.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

Zur katechetischen Behandlung des Hauptgebotes.

Bon Emil Buppi, Pfarrer, Balens.

"Höre Israel Du sollst den Herrn, deinen Gott lieben von deinem ganzen Jerzen, aus deiner ganzen Jeele und aus allen deinen Kräften! — Es sollen diese Worte, die ich dir heute gebiete, in deinem Herzen sein. Du sollst sie deinen Kindern erzählen und sie betrachten, wenn du in deinem Jause sitzest und wenn du auf der Reise bist, wenn du dich niederlegst und wenn du aufstehst. Du sollst sie wie ein Zeichen an deine Hände binden und wie eine Stirnbinde vor deinen Augen haben und an die Pfosten und Türen deines Hauses schreiben." V. lib. Mos. 6, 5 ff.

Das Sauptgebot tatechetisch zu behandeln mar von jeher eine harte Ruß für manche Ratecheten. Schuld baran ift einesteils bas burre bottrinare Geripp im Ratechismus und andernteils auch feine Ginordnung in ben Lehrstoff. - Ueber bas eine wie andere ift icon viel disputiert worden in tatech. Beitschriften. Wenn bennoch fo viele Buniche und Unregungen auf unabsehbare Beit hinaus pendent bleiben, fo läßt das erkennen, wie em inent fcwierig die ftoffliche und methodische Anordnung und Abfaffung eires Ratechismus mare, der allgemeiner entfprechen ober gar einheitlich eingeführt werben fonnte. Wer bie tatech. Literatur verfolgt, wird fagen muffen, daß da gearbeitet wird, tuchtig gearbeitet, wenn auch nicht nach ben verworrenen Richtlinien und Idealen gemiffer Reformpabagogen. Dag aber ber Ratechismus, ben wir heute zu gebrauchen haben (vorab der jog. "Rleine Ratechismus") bem Ideal eines Religionsbuches bei weitem ferne ftebe, das fühlen beffer als alle anderen die zuständigen Behörden, die hier das erfte Wort ju reben haben und barum laden fie vielerorts und immer wieber ein zur Mitarbeit und zur Ausarbeitung neuer und zwedmäßigerer Ratedismusentwürfe. — Baufteine lagen nun ju hauf vor, doch ift fast alles Gebotene auch heute wieder auf jene gefchloffene Shftematit und fast tanonische Sohe des alten Deharbe ju, geschnitten. Selbst Manner, die murdig und berufen erscheinen, wie ein Jais, Stadler, Mutschelle, Felbiger, Ch. Schmid und Men, das Siegel ju lofen, wichen und weichen fouchtern und auch vor ausgeseten Preifen talt und mißtrauisch zurud. Schade! - Schuld ift balb bas Dig. trauen, womit berartige Reuerscheinungen aufgenommen und rafch genug fritisch abgewogen werden; schuld ber Konfervativismus, mit welchem

eine Großzahl Katecheten "am Alten" hängen würden; (das ware nach manchen Enttäuschungen bis heute allerdings begreiflich); foulb enblich die Furcht, daß mühevolle Vorarbeiten und Vorschläge zurzeit nur wenig Aussicht auf Unnahme hatten ober mancherorts gar als Bietatlofigteit gegen die "Tradition" verschrieen wurden. Go tommt es benn, daß die meisten tatechet. Bersuche, die bis heute erschienen find, Spuren irgendwelchen Zwanges und bas ichwere Geprage bes Spftems zeigen und behalten und fich in Inhalt und Form nur wenig bem Geifte eigentlicher heiliger Schriften, geschweige bem 3deal eines Beligionsbuches für fathol. Kinder nahern. "Sie enthalten", wie die alte "Salzburger Overberg" Franz Mich. Bierthaler (1758-1827) schon immer flagte, "weniger innige bestimmte Chriftuslehre als ausgesprochen Dtemorialreligion. Siezu tomme noch ber Uebelftand, bag in ben gebrauchten Ratechismen auf Alter und futzeffive Entwicklung ber Faffungsfraft und Bedürfniffe der Rinderwelt fo wenig Rudficht genommen fei. Und doch mare ihr Erfenntnistreis ihrem Wirtungefreis viel naber gu verbinden, wenn die iconen Wirlungen des relig. Unterrichts im Sandeln und Wandeln der Rinder bald fich offenbaren follen."

Wir zweiseln nicht, daß in mancher Katecheten mappe verborgene Bausteine lägen zu jenem lang ersehnten relig. Den tbuche, fähig, den jugendlichen Geist mit der klaren religiösen Erkenntnis zu wappnen und das junge Gemüt mit religiösem Gesühl zu erwärmen, zu jenem Denkbuch "würdig wie ein Angehänge um den Arm des Kindes gebunden, unter ihr Kopfkissen gelegt und über den Schwellen und Türen ihres Baterhauses geschrieben zu werden, daß sie davon reden, wenn sie zu Hause sitzen, wenn sie auf dem Schulweg sind, wenn sie sich niederlegen und wenn sie aufstehen."

Zum Thema! — Was speziell die Einordnung des Hauptgebotes in den Katechismus, in den Lehrstoff überhaupt betrifft, kann man gewiß verschiedener Ansicht sein. — Mögen einige es belassen, wo es heute meistenorts steht; als Einführung, als große Antethese zum Dekalog, so werden andere es ebenso gut in das erste Gebot einbeziehen. Ebenso gut bildet es die großartige Schlußthese zum ganzen Dekalog. Wir haben letztes Jahr den Versuch gemacht, das Hauptgebot in die katech. Behandlung des Glaubens einzuschalten und zwar nach dem 9. Artikel. Das geschah also, nachdem die Großtaten des Vaters, des Sohnes und des hl. Geistes an sich und an uns Menschen behandelt waren.

An dieser Stelle retapitulierten wir in großen Strichen die Lehre von der allerheiligsten Dreifaltigkeit, da nun ihre Offenbarungen noch frisch in aller Gedächtnis waren.

Im Berlaufe aller Katechesen hielten wir allerdings von Anfang bis zum Ende den Lehrinhalt des Hauptgebotes als Leitmotiv fest: Kinder, das hat der Bater . . . der Sohn . . . der hl. Geist für uns gesagt, getan, gebracht, gelitten, gegründet.

Jest galt es nur noch, in den Kinderherzen das Echo dieser großen Gottesliebe zu wecken, was doch sicher nicht allzu schwer war.

Auf diese Weise wurde der Imperativ Gottes: Du soust... wie von selbst in jedem Herzen zum selbhaften Entschluß: Ich will, ja, ich will den Herrn meinen Gott lieben aus meinem ganzen Herzen, aus meiner ganzen Seele, aus meinem ganzen Gemüte und aus allen meinen Kräften! — Das, ja das ist wirklich das erste und größte Gebot!"

Wir stizzieren hier nur Leitgedanken aus besagten Ratechesen, da wir für die Neubehand Iung des Hauptgebotes pro 1913 wieder einen andern hintergrund gewählt haben und im Sinne haben, diese neue Ratechese in diesem Blatte gelegentlich wiederzugeben, falls die Redaktion Raum dafür hat. (Sehr gerne! D. Red.) Also:

l. Ich glaube an Gott Pater, den Allmächtigen, — Schöpfer des Himmels und der Erde.

Er dein Gott — du fein Mind!

Gott — ewig, allgegenwärtig, allwissend, allweise, allmächtig...
gut! Aber ist es nicht ein fremder, großer, mächtiger Herr, — nein,
mein Vater ist's; mein Vater ist so alt, so alt und hat vor Million Jahren schon an mich, sein Kind gedacht und mich gern gehabt; mein Vater ist überall auf der ganzen Welt und überall bei mir, — was
fürcht' ich, wenn mein guter, starter, allmächtiger Vater bei mir ist!

NB. Also nicht ein Polizeivater, der alles beobachtet in jedem Kellerwintel, wo immer du dich verbergen möchtest. Man wird diesen Wink verstehen, ohne daß ein Mehreres hier gesagt wird. Später mehr darüber zur Behandlung des Detalogs.

Ja, mein Bater ist so stark, daß er alle schlagen kann, die mir etwas antun wollen; — ist es da zu verwundern, daß der liebe ägyptische Josef in jeder Lage . . . so sehr, so kindlich, fest auf diesen himmelischen Bater vertraut, da sie ihm seinen leiblichen Bater genommen hatten; — Abraham — die 3 Jünglinge — Daniel unter Löwen!

NB. Blattere viel mit ben Rinbern burch bie Bibelbilber, nur Bilber; bie Bilber muffen haften, festsein in ber Phantasie ber Rinber; fie muffen ein-

mal reben können, diese Bilber, wenn wir Ratecheten schweigen. Allerbings bebingt bas eine gute Disziplin.

Mein Bater ist allwissend, er liest alles, was im Herzen seiner Kinder steht; mein Bater hat die ganze Welt so schön gemacht, und sie gehört ganz ihm, und er hat sie mir, uns seinen Kindern gegeben, die schöne große Welt — wie der leibliche Bater seinen Kindern sein Bild schenkt; jawohl, mein Bater ist so reich und gut. . . . Und diesem meisnem guten und heiligen Bater sollte ich nicht jedes Wörtlein glauben, sollte mich nicht sest an seine Haben, sollte ihn nicht gern haben, nicht gern mit ihm reden (beten), seinen Namen, seinen Tag nicht in Ehren halten, seinem Stellvertretern nicht solgen wie ihm selber?!

Damit möchten wir nur angedeutet haben, wie wir uns eine katech. Behandlung der Eigenschaften, Schöpfung, Vorsehung Gottes (1. Glaubensartikel), das 1., 2., 4. Gebot Gottes und Aehnliches denken. Nicht als ob Cott als Herr vergessen würde, sondern so, daß eben Gott der alleinige Herr, unser Vater sei. — Es ist sicher alles gewonnen, wenn die se Vorstellung von Gott mit ihrer ganzen persönlichen, das Wesen des Kindes umfassenden Macht in seinem Herzen Wurzel geschlagen. Wenn dieser Gedanke einmal Leben geworden in der Kindesseele, so wird eine dominierende Herrschaft des Weltgeistes darin für alle spätere Zutunst wohl so gut wie ausgeschlossen bleiben.

NB. An der Wandtasel bleiben während diesen Ratechesen geschrieben Texte wie: "Fürchte dich nicht, siehe, in meine Hand habe ich dich gezeichnet, — ich habe dich erlöst — ich habe dich bei deinem Namen gerusen: du bist mein! Is. 43, 1.

"Alle Haare eures Hauptes find gezählt . . .

"Pf. Gott ift mein Hirt, nichts wird . . . (welchen Pfalm meine Bauerntinder auswendig und am liebsten singen. St. Gall. Gesangbüchlein pag. 143.)

II. "And an Besus Christus, seinen eingebornen Bohn, unsern Herrn, der empfangen ist... getreuziget, gestorben... sitzet zurrechten Hand Gottes, des allmächtigen Baters... woher Eraber noch einmal kommen wird, zu richten die Lebendigen und die Toten."

(Diese Artikel abschließend greifen wir immer wieder zur Bibl. Geschichte, die leider statt vieler und gut kolorierter Bilder, arm und mager genug ausgestattet ist, doch benutzen wir das Wenige viel und ausgiebig. Daneben und dazu läßt sich aus den vielsachen Ratalogen 2c. die uns von allen Kunstanstalten ja reichlich genug zugesandt werden, leicht eine "kolorierte Mappe" ansertigen.) Zeige den Heiland als Rind, als Behrer — Kinderfreund — bei den Kranken — bei den Aranken — und folgere:

Chriftus — dein Beiland! Das ist wohl das zweite Notwendige — eine innig-persönliche Beziehung zu Christus, unserem Beiland! Es ist, wie A. Wurm, bessen Gedanken wir folgen, sagt, gewiß die Erlösungstat des Heilandes im christlichen Unterrichte niemals vernachlässigt worden. Aber man hat sie vielleicht nicht immer völlig verwertet. Christus muß Leben gewinnen im Kinderherzen, muß wie hineingeboren werden, und das geschieht wieder nur durch eine konstante, bewußte Wirksamkeit in dieser Richtung auf das kindliche Gemüt.

Diese sechs Glaubensartikel müssen immer wieder den tiesen Restrain ins Kindergemüt hineinklingen lassen: Wegen mir ist der Heiland gekommen — so viel hat mein Heiland für mich armes Kind getan. — Was will ich nun für ihn, ihm zu liebe tun?" — So gern kam er zu uns . . . so gern blieb er bei uns . . . also: Häusig zu ihm! (Rommunion) . . . gern bei ihm! (Besuche). . . "Weil mein Heiland das große Kreuz getragen, muß ich mein kleines ihm auch nachtragen."

Es müffen heute entschieden wieder mehr Kreuzesträger herangezogen werden. Das sagen laut die schrecklichen Jugendselbstmordtaten, das sagen alle Zeichen der Zeit, denen unsere lb. Jungen entgegengehen! Oder nicht? — Mir will das Bild nie aus dem Auge, das ich einst gesehen, wo eine Mutter ihren Fünfjährigen mit seinem schrecklichen Zahnweh vom Boden auf und zum Kreuz an der Wand emporgehoben, daß er es sehe, daß er es küsse, daß er schweige; und er schwieg auch!

Wenn aber Kreuzträger gebildet werden sollen, so kann das nicht anders geschehen, als daß der Heiland-Kreuzträger in sie hineingebildet wird.

Die starkmutige Erfullung des Willens Gottes durch die Jungen schon, so wie und weil ihn auch der jugendliche und mannesstarke Heisland erfüllt, muß die Frucht des Unterrichtes über Jesus Christus in Ratechismus und Bibl. Geschichte sein. Nur wenn auf diese Weise ein warmpersönliches Verkehrsleben mit Christus geweckt worden, nur dann verm agdie Vereinigung mit ihm in der öftern hl. Kommunion dieses herrliche Verhältnis im gehörigen Grade zu starken und zu vertiefen.

Wir bemerken hier nur noch so viel, daß wir in den Ratechesen über die 10 Gebote (die vielleicht in tunlicher Folge wenigstens teilweise an diesem Ort erscheinen können), das Hauptgebot in seinem herrlichen vollen Grund- und Ratechismustext nie aus dem Auge verlieren und jede Ratechese auf diesen Grund- und Ratechismustext abstimmen und zurückschren, so daß das Hauptgebot immer wieder als große Synthese jeder und aller Gebotslatechesen erscheine, das Hauptgebot als Hauptgebot in seinem Vollsinn, in seiner Vollbebeutung, seinem Vollwert.

Als Grund-, Ur- und Borbild in ber treuen und freudigen Erfüllung ber bl. Gebote erscheine und leuchte auf vor allem und allen .: ber bie herrliche Christusgestalt — als Rinb — als Anabe — als Jüngling — als Mann — als Dulber — als Held, so im ersten Gebot — im zweiten und dritten und vierten vorab. Rurz, es wird nicht zu schwer halten, für die Behandlung der Gebote den Goldgrund in der Bibl. Geschichte des Neuen Testamentes zu sinden. Dabei wieder die Bilder heran, die aus dem Buche, aus der Sammelmappe, an der Wand — und das Kirchenlied.

Der freundliche Befer entschuldige biese Abschweifung; wir glaubten fie jum vollen Berftandnis spaterer Bersuche hier nicht umgeben zu burfen.

III. Ich glaube an den hl. Geist! — Das Kind im Geiste an den Taufstein zu führen und in diesem Glaubensartitel das hl. Satrament der Taufe anzuschließen scheint uns als evident und gegeben. Der hl. Geist! was tat er — was tut er noch — was hat er an dir getan! — Ein inniges Verlangen nach der hl. Firmung, ein besseres dankbareres Erfassen dieses Satramentes, eine festere, tiefere Liebe zur Kirche wird die Frucht solcher Verbindung sein.

Der hl. Geist — und das erhabene Werk, das dem Sohne und dem hl. Geiste a priori zugeschrieben wird, die hl. Kath. Kirche. Ich glaube an eine, heilige, katholische Kirche. — Wir haben die Plauderei hinausgezogen und müssen eilen.

Freundlicher Leser! was ist dem Katholiken heutzutag die Kirche?! der Papst und der Bischof und der Pfarrer, die den Leuten Gebote auferlegen und wo nötig Dispens geben. —

Es kommt nicht ganz von ungefähr und von selbst, daß da und dort in katholischen Landen die Autorität der Kirche gesunken, und weister sinkt und ihr Einfluß blodiert wird.

Achtung und Liebe sind Schwestern, und leider ist die Mutter bei vielen Kindern um Achtung und Ciebe zumal gekommen!
— Legen wir nur den Finger in die Wunde, damit wir sie brennen sühlen; wir werden so um so ernsthafter an ihrer Heilung arbeiten. Und das einzige Mittel dafür? Ist die Weckung einer innig persönlichen Liebe zur Mutter, zur Kirche.

Wir glauben mit A. Wurm und B. Schubert, die ganze Sakramentenlehre müsse unter diesem ausgesprochenen Gesichtspunkte gegeben werden: die Kirche ist's, die dem Kind das Leben Christi gibt, es zu einem Kinde Gottes macht, die es aus dem Schmuze der Sünde und den Armen des bösen Feindes wieder an das Baterherz Gottes emporbebt, die es stärkt mit dem Geiste Gottes in der Firmung, die ihm die Rahrung des Lebens reicht, die es in seinen letzten und schwersten Stunden noch gnadenspendend und helsend in ihren Mutterarmen hält und es dem ewigen Bater im Himmel wie hinüberreicht. — Statt dessen diese strenge Spstematik im IX. Glaubensartikel unserer Katechismen! Welcher Katechet hat schon probiert, diese auch nur mit der Apostelge-

schichte der Bibl. Geschichte in Verbindung, in lebendige Verbindung zu bringen? Und doch handelt es sich dort um die ersten Segenstage der Braut Christi für die Menschen, die der Heiland "nicht als Waisen zurücklassen wollte"! Es müßte doch im innern Anschluß dann auch die Fülle heilkräftiger Sakramentalien und vieles, vieles noch als aus ihrer mütterlichen Hand kommend, dargestellt werden.

Das ist bei der heutigen Katechismus- und Lehrplananlage allerbings taum erreichdar. — Und doch würde nur auf diesem Wege und nach diesen Richtlinien im Kindesherz das warme innige Gefühl schuldiger anhänglicher Liebe und Dankbarkeit und willigen Gehorsams gegensüber einer so guten, mildsorgenden Mutter angeregt und verstärkt werden. So würden spätere Predigtserien über die Kirche dann gewiß auch kindliche, empfängliche, offene Herzen und mehr Interesse sinden. Es gibt doch sicher jedem Priester zu denken, warum sich nach so vielen gewiß überzeugten und begeisterten Predigten über diese hl. Mutter bei den Zuhörern nicht die gleiche Begeisterung in den Herzen auslösen wie in dem seinigen. — Man wundere sich aber nicht, das Kätsel läßt sich lösen, da im Kopse gar wieder vielleicht noch das sich sie mat ische Geripp des IX. Glaubensartikel geblieben, wenn nicht die ohnehin schweren Antworten schon damals die Liebe zum Gegenstand nicht recht hatten austommen lassen.

Wir glauben, auf angedeutetem Wege waren dem Weltgeift und ber Kritit gegenüber eine schier unübersteigliche Barriere aufgestellt.

Wir haben mit diesen Zeilen den Lesern zeigen wollen, daß es wohl angehe, das Hauptgebot mit dem Credo zu verbinden, als große Synthese der neun Glaubensartikel.

Rach angedeuteter Beise zielen alle diese Ratechesen birett auf ben Entschluß bin:

Ich will, ja ich will und muß meinen Dater, einen solchen Vater, — meinen Heiland und Gott lieben aus ganzem Herzen, aus ganzer Seele, aus meinem ganzen Gemüte und aus allen meinen Kräften; — ich will alles meiden, womit ich ihn beleidigen würde (die Sünde), ich will lieber etwas und alles leiden und selbst sterben und zu ihm heimgehen, als von ihm getrennt und gestraft werden. (hl. Blanka.)

Mit diesen Zeilen schließen wir diese katech. Plauderei ab. Wenn sie da und dort neue Liebe zum höchsten Lehrberuf geweckt haben, wenn sie gar neue und bessere Anregungen geweckt und niemanden ungewollt verletzt haben, so sind wir glücklich.

Diefen Ausführungen foll ale Bofitivum ein neuer Berfuch fa-

techetischer Behandlung des Hauptgebotes folgen. Derselbe geht aus von der herrlichen bibl. Erzählung von den machabäischen Brüdern. Dabei und damit möchten wir dartun, wie das Hauptgebot doch der innerste Grundton dieser hl. Erzählung und diese hinwiederum die gegebene Kastechese des ersten und größten Gebotes ist, so zwar, daß, wer je diese hl. Begebenheit katechetisch durchgenommen, im Ratechismusunterricht nicht mehr extra auf diese "harte Ruß" zurückzusommen hat. Die machab. Brüder sollen nach unserem st. gall. Lehrplan in der VII. Klasse behandelt werden. Es wird bei dem Lehrgehalt des Hauptgebotes auch nicht ohne sein, dessen Behandlung für die oberen Klassen aufzusparen. — Für Eltern und Ratecheten aber sind Bedeutung und Lehrgehalt desselben in der hl. Schrift V. Buch Moses 6, 5 ff mit folgenden herrlichen Worten klargelegt:

"Höre Jørael Du sollst den Herrn, deinen Gott lieben von deinem ganzen Jerzen, aus deiner ganzen Jeele und aus allen deinen Kräften! — Es sollen diese Worte, die ich dir heute gebiete, in deinem Herzen sein. Du sollst ste deinen Kindern erzählen und sie betrachten, wenn du in deinem Hause sitzest und wenn du auf der Reise bist, wenn du dich niederlegst und wenn du aufstehst. Du sollst sie wie ein Zeichen au deine Hände binden und wie eine Ftirnbinde vor deinen Augen haben und an die Psosten und Eüren deines Hauses schweiben." V. lib. Mos. 6, 5 ff.

Und die Antwort, die ungesprochene aber tiefinnerste Antwort in den Herzen unserer Kinder an Gott muß sein das Wort des jungen Tobias: "Mein Vater, alles, was du mir befohlen hast, das will ich tun." Lib. Tob. V, 1.

Schul-Mitteilungen.

1. Zürich. Hilfssprache Esperanto. Als modernes Unterrichtsfach findet die internationale Hilfssprache Esperanto in Schulen und Lehranstalten der verschiedensten Art immer mehr Aufnahme. Nach einer neuesten Meldung hat nun auch die königl. ungarische Universität in Budapest die Hilfssprache "Esperanto" als wahlfreies Lehrsach eingeführt. Als Leiter des Esperanto-Unterrichtes wirken Dr. Abalbert Racz und Prälat Dr. A. Gießwein, Mitglied des ungarischen Reichstages; den Unterricht für die Studentinnen erteilt eine Dame. — In Newcastle (Ohio-Nordamerika) wurde durch Beschluß der dortigen Schulbehörde Esperanto ebenfalls in den Stundenplan einer höheren Schule eingesett.

Austunft über bie internationale Silfsfprache erteilt gegen Rud-